Dienstag, 10 April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10285. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Die französische Zolltarif-Vorlage.

Der in der französischen Deputirtenkammer von dem Ackerbau- und Handelsminister Teisserenc de Bort eingebrachte Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufstellung eines neuen allgemeinen Zolltarifs, verläßt zwar nicht die Bahnen, welche die französische Handelspolitik mit dem englisch-französischen Vertrage im Jahre 1860 eingeschlagen hat, aber er ist auch weit davon entfernt, irgend einen Fortschritt in der damals angenommenen Richtung zu thun. In Frankreich bestehen gegenwärtig zwei verschiedene Zolltarife, van denen der eine, der sogenannte Conventionstarif, allen Staaten gegenüber Geltung hat, welche mit Frankreich Handelsverträge abgeschlossen haben oder die Clausel der meistbegünstigten Nation in Anwendung bringen, während der aus früherer Zeit herrührende und erheblich höhere Sätze enthaltende allgemeine Tarif allen anderen Staaten gegenüber Platz greift. Die in dem vorgelegten Gesetzentwurf beantragte und als eine wichtige Reform hingestellte Aenderung des bestehenden Zustandes soll nun darin bestehen, daß der jetzige Conventionstarif zum allgemeinen Tarif gemacht wird, d. h. daß er künftig allein und ohne Unterschied allen Staaten gegenüber angewendet werden soll. Eine solche Aenderung mag sich wohl schon um der dadurch zu erreichenden Vereinfachung des Zollwesens empfehlen, aber für den internationalen Handelsverkehr ist sie wesentlich nur eine scheinbare Reform. Diejenigen Staaten, für welche der Handelsverkehr mit Frankreich Bedeutung hat, haben schon jetzt auf Grund von Verträgen Anspruch auf die Sätze des Conventionstarifs. Daß in Zukunft der Conventionstarif allgemein und ausschließlich gelten soll, bedeutet für sie daher um so weniger eine Concession, als gleichzeitig mit dieser Bestimmung im Conventionstarif mehrere für das Ausland nachtheilige Aenderungen vorgenommen werden sollen. So sollen die Zölle [illegible] Garne und Gewebe aus Baumwolle um zehn Procent gesteigert, für eine Reihe von Landesproducten neue Zölle eingeführt oder die bestehenden erhöht werden. Die Umwandlung der jetzt im französischen Tarif ad valorem bemessenen Sätze in specifische Zölle wird ebenfalls in manchen Fällen eine Zollerhöhung veranlassen. Der in dieser Weise aufgestellte Tarif soll auch die Grundlage für die Verhandlungen über den Abschluß der neuen Handelsverträge bilden. Damit ist denn die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß im Laufe des Vertrages doch noch Ermäßigungen der bisher festgehaltenen hohen Sätze erzielt werden, daß sich auf diese Art aus dem neuen Allgemeinen Tarif doch wieder ein Conventionstarif mit niedrigeren Sätzen entwickelt. Dies gilt namentlich von den Eisenzöllen, deren Herabsetzung im Wege selbstständiger Gesetzgebung in dem als Muster einer schutzzöllnerischen Interessenvertretung arbeitenden Oberhandelsrath doch nur mit einer Stimme Majorität abgelehnt worden ist.

In jedem Falle sucht der neue allgemeine Zolltarif ängstlich das in Frankreich noch bestehende, starre Schutzzollsystem zu conserviren, und so ist es erklärlich, daß er auf den nachdrücklichen Widerstand der Gegner dieses Systems stößt. Mit beredten Worten bekämpft Allen voran Leroy-Beaulieu die handelspolitische Engherzigkeit, von welcher der Entwurf in allen seinen Theilen Zeugniß ablegt. „Man kann sich", sagt er, „kein farbloseres, gewöhnlicheres, mehr der bloßen Routine huldigendes Schriftstück denken, als die dem Gesetzentwurf über den neuen allgemeinen Zolltarif vorangestellten Motive. Die ganze Arbeit ist von einer anständigen Mittelmäßigkeit, nur kleinliche Entwürfe, keine umfassenden Ideen sind darin zu finden. Ein bureaukratischer, ein fiskalischer Geist in der schlimmsten Bedeutung des Wortes herrscht darin von einem Ende zum andern. Das Ideal des Verfassers besteht darin, alle Artikel, welche unsere Grenze passiren, zu besteuern; mögen sie klein oder groß, Consumartikel der unbemittelten oder der wohlhabenden Klassen, wichtige oder unwichtige Einnahmequellen für die Staatskasse sein, das ist ihm gleichgiltig: er ist zufrieden, wenn er nur Alles besteuert hat; er glaubt als Staatsmann gehandelt zu haben, wenn er von allen Waaren ohne Ausnahme einen Zoll erhoben, d. h. wenn er Alles Verhandlungen, Verzögerungen, Hemmnissen aller Art unterworfen hat. Wir brauchen kaum zu sagen, daß der moderne Geist gerade das Gegentheil dieser kleinlichen Taktik ist. Der moderne Geist verlangt, daß alle Artikel, welche nicht ein großes Erträgniß liefern können, freigegeben werden. Wissenschaft, Erfahrung und die Praxis aller civilisirten Nationen rathen dazu, die Zölle auf ein Dutzend, oder wenn man will, auf zwei oder drei Dutzend Artikel zu beschränken, damit alle übrigen die werthvollen Vortheile des freien Verkehrs genießen können. Wir verlangen nicht, daß man heute dieselbe große und glückliche Initiative habe wie 1860; wir fordern nur, daß man nicht einen Zoll des damals eroberten Terrains verliere und das liberale Werk jener Epoche zum Theil vervollständige. Unser Programm umfaßt drei Punkte: „Keine Vermehrung der Zölle; vollständige Entlastung aller Artikel, welche nicht aus wichtigen Rücksichten zu besteuern sind; endlich stufenweise Ermäßigung der Zölle bei denjenigen Artikeln, welche noch besteuert werden müssen". Dieses Programm specialisirt Leroy-Beaulieu des Weiteren noch folgendermaßen: „Die bestehenden Zölle müssen mindestens um die Hälfte ermäßigt werden für Eisen und alle Fabrikate aus Eisen, sowie für baumwollene Garne; ganz aufgehoben müssen sie werden für drei Viertel der jetzt besteuerten Artikel, für alle, welche als Rohstoffe dienen, so für Bau- und Nutzholz, Häute, Oelsaat ꝛc.; für alle Nahrungsmittel; außerdem für alle Artikel, welche nur ein unbedeutendes Zollerträgniß liefern; endlich müssen, wenn man das System der specifischen Zölle annimmt, für jeden Artikel mehrere Kategorien angesetzt werden und für jede Kategorie darf der Zoll niemals sechs Procent des Durchschnittswerthes überschreiten. Man wende dieses Programm an und die französische Production wird einen mächtigen Impuls empfangen: Maschinen und Rohstoffe werden billiger werden; eine Menge von Industriezweigen, welche heute anderen nachgestellt sind, die doch weder interessanter noch wichtiger, sondern nur älter und mehr concentrirt sind und größeren Lärm machen, werden einen unerhörten Aufschwung nehmen. Wir werden der Welt ein Beispiel gegeben haben, welches befolgt werden wird; der moralische Einfluß eines mehr und mehr liberalen Zolltarifs wird dazu beitragen, uns neue Märkte zu öffnen und bei den ausländischen Käufern die für viele Artikel unserer Production noch bestehende Vorstellung, daß sie theuer seien, zu zerstören. Bald werden wir statt für zwei, für drei Milliarden Fabrikate exportiren. Dann werden wir in Wahrheit die Welt zu der Ausstellung von 1878 einladen können, die nur ein Hohn wäre, wenn sie mit der Einführung eines den Verkehr noch mehr beschränkenden Zollsystems zusammenfiele."

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. April. Ein Antrag Mecklenburgs, welcher in der letzten Bundesrathssitzung zu dem Kasernirungsgesetz eingebracht worden ist, betrifft, wie nachträglich bekannt wird, die Entschädigungsfrage. Wir haben schon früher mitgetheilt, daß von mehreren Bundesregierungen Bedenken gegen das Kasernirungsgesetz darüber entstanden sind, daß man mit der Entschädigung bei den Königreichen stehen geblieben ist. Der erwähnte Antrag bestätigt diese Mittheilung; es heißt, daß ähnliche Anträge auch noch weiter erfolgen würden. Jedenfalls wird es immer mehr fraglich, ob das Gesetz noch in dieser Session seine Erledigung wird finden können. — Im preußischen Justizministerium ist man eifrig mit den Einführungsgesetzen zu den neuen Justizgesetzen beschäftigt. Die Arbeiten lassen indessen in ihrem jetzigen Stadium noch nicht erkennnen, ob der Preußische Landtag schon in seiner nächsten Session sich damit zu beschäftigen haben wird. Die Localfragen über den Sitz der einzelnen Gerichte machen ganz außerordentliche Schwierigkeiten. — Wie es heißt, wird vorerst die Errichtung eines eigenen Gebäudes für das **Reichsgericht** in **Leipzig** noch nicht beabsichtigt, sondern die Räume sollen miethsweise beschafft werden.

— Der Kaiser von **Brasilien** nimmt hier, wie bei seiner letzten hiesigen Anwesenheit, alle Sehenswürdigkeiten mit eingehendem Interesse in Augenschein und zeigt sich überall als einen tüchtigen Kenner und Pfleger der Sprach- und Naturwissenschaften. Bei seinem Besuche der hiesigen neuen Synagoge bekundete er seine Kenntniß des Hebräischen, und bei seiner letzten Anwesenheit unterhielt er sich hier mit einem bekannten jüdischen Gelehrten über Materien des Talmud, die dem Monarchen geläufig waren. Dem mikroskopischen Aquarium widmete er heute eine eingehende Besichtigung.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, ist für das deutsche Reich eine **Reform der Consular-Gerichtsbarkeit**, welche jetzt noch auf dem alten preußischen Gesetze beruht, in Aussicht genommen worden. Die Nothwendigkeit dieser Reform wurde wiederholt im Reichstage betont und erscheint da um so dringender, wo den Consuln das Recht einer freiwilligen Gerichtsbarkeit in größerer Ausdehnung zusteht, z. B. zu Eheschließungen, zur Beurkundung der Heirathen, Geburten und Sterbefälle von Staatsangehörigen, Legalisation von Urkunden, Vornahme notarieller Geschäfte, Nachlaß-Regulirungen u. s. w. Alle diese Functionen sind nun aber von einer Vorbedingung abhängig, nämlich der, daß der Staat, worin der Consul residirt, ihm die Ausdehnung derselben gestattet. Dazu sind vorherige vertragsmäßige Abschlüsse oder Consular-Conventionen nothwendig, und wo solche nicht vorliegen oder sehr lückenhaft sind, da ist auch der Consul beim besten Willen und größten Amtseifer wenig oder garnichts für die Deutschen zu thun im Stande. Nach dieser Richtung hin haben nun unsere internationalen Verträge noch viele wesentliche Lücken aufzuweisen, deren Ausfüllung mit der Reform der Consular-Gerichtsbarkeit Hand in Hand gehen sollte. Auch würde es sich empfehlen, nach anderen Normen als bisher die Besetzung der Consulate vorzunehmen, etwa nach solchen, wie sie in England, dem Lande, welches am meisten durch seine Consulate leistet, maßgebend sind. Dort werden die wichtigsten Generalconsulate gewöhnlich mit hervorragenden Schriftstellern und Politikern besetzt, und diese Einrichtung hat sich so vortrefflich bewährt, daß die Berichte dieser unbureaukratischen Beamten im englischen auswärtigen Ministerium nicht selten für wichtiger gelten, als die der Ambassadeurs, Residenten u. s. w. Es ist sogar Thatsache, daß man aristokratische Imbecilitäten, wie sie das englische Patronagesystem vielfach zu Ehren bringt, in manchen Fällen nur darum auf ihren Gesandtschaftsposten belassen konnte, weil man über das betreffende Land von Consuln informirt war, die nicht im Bureau, sondern in der Politik von unten auf gedient, und sich durch Geist, gesunden Blick und Thätigkeit ausgezeichnet und emporgearbeitet hatten.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die von den **bürgerlichen Gemeinden** zur Anlegung von **Begräbnißplätzen** zu übernehmende Verpflichtung soll, allem Anscheine nach, zunächst zurückgelegt werden, obwohl mit Benutzung der eingeforderten Gutachten von Oberpräsidenten, Regierungsbehörden u. s. w. ein solcher Gesetzentwurf unter den Auspicien des Ministerialdirectors Dr. Förster (des bekannten juristischen Schriftstellers und Verfassers der Theorie und Praxis des preußischen Privatrechts) ausgearbeitet worden war. Dabei hatte, wie es heißt, dieser Gesetzentwurf schon es auch den Kirchengemeinden freigestellt, eigene Begräbnißplätze neben den Gemeinde-Begräbnißplätzen zu errichten und damit eigentlich nur das wiederholt, was das allgemeine Landrecht zugestanden hatte. Vermuthlich will man aber, trotz des von dem vorigen Hause der Abgeordneten kundgegebenen Wunsches, nicht wieder Gegenstände des Culturkampfs [illegible], wenn schon die Consequenz des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes auch den bürgerlichen und nicht den geistlichen Behörden die Beaufsichtigung des Begräbnißwesens zuerkennen muß. Da die Beurkundung der Sterbefälle den Geistlichen entzogen ist, so sollten sie auch keine Verfügung mehr über die Begräbnißplätze haben. Die bestehende Gesetzgebung und die Erläuterung, welche sie durch Ministerial-Anordnungen erfahren, sollten endlich klaren zeitgemäßen Anordnugen weichen. So haben sich beispielsweise früher die Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz nicht für ermächtigt erklärt (entgegen dem § 189, Thl. II., Tit. 11 des A. L.-R.) die evangelischen Kirchen-

In Kischineff.

Kischineff macht mir den Eindruck eines großen Dorfes — schreibt der Special-Correspondent der „H. N." unter dem 27. März — wenigstens verdient nur ein kleiner Theil dieser „Stadt" von 125 000 Einwohnern in Wirklichkeit letzteren Namen. Die weitläufige Bauart, das in sich abgeschlossene der einzelnen, meist einstöckigen Häuser, mit Hintergebäuden, großem Hof und Garten, sowie die ungepflasterten Straßen werden meinen Vergleich und die vorstehende Bezeichnung rechtfertigen. Und doch wurde das ehemalige Dorf Kischenu schon im Jahre 1818 durch kaiserlichen Ukas zur Stadt Kischineff erhoben, erreichte allmählich die genannte hohe Einwohnerzahl, deren volle Hälfte Juden sind, und schwang sich nach und nach zur größten Stadt Bessarabiens auf, ohne daß ich einen besonderen Grund dafür anzugeben vermag. Ein Gouverneur hat hier seinen Sitz, und auch in Friedenszeiten ist die hiesige Garnison eine recht ansehnliche. — Unter den Einwohnern finden wir alle möglichen Nationalitäten vertreten, zu denen jedoch die Deutschen ein nur geringes Contingent stellen. So konnte sich auch am 22. d. M. nur ein kleiner Kreis zusammenfinden, um den 80. Geburtstag unseres Kaisers festlich zu begehen.

Gasbeleuchtung würde bei der Beschaffenheit der sehr breiten Straßen besonders wünschenswerth sein, sie existirt aber leider nicht, sondern wird durch trübe brennende Petroleumlampen ersetzt, die kaum für ihre allernächste Umgebung ausreichen. Wollte man in den ersten Tagen meines Hierseins die Straße in ihrer Breite passiren, so mußte das über eine Reihe lose hingeworfener Steine geschehen, von denen man jeden Moment Gefahr lief abzugleiten und bis an die Knie in den Schlamm zu versinken. Mit bemerkenswerther Toilettenverachtung sah ich Damen diese schwankende Brücke betreten und vertrauensvoll die zarte Hand in die schmutzige Faust des gefälligen Muschiks legen, der gleichzeitig mit seinen hohen Juchtenstiefeln daneben durchwatete und ihnen so eine sichere Stütze bot. An den schlimmsten Stellen standen Droschken bereit, und ich wunderte mich, daß die Iswostschiks nicht, wie das sonst der Fall, diesen Moment mehr ausbeuteten, sondern für eine nur geringe Entschädigung den wesentlichen Dienst der sicheren und trockenen Ueberführung leisteten. Dem Ausländer, oder richtiger dem Neuling, wird es, besonders bei weiteren Touren, schwer, annehmbare Preise zu erzielen. Unbedingt ist es anzurathen, vorher zu accodiren, und die Bezahlung auszumachen! Hält der Fahrgast den von ihm gebotenen Preis fest, und wendet sich zu zum Gehen, erfolgt fast immer nachträglich noch der Zuschlag; von diesem Moment ab ist der Iswostschik wie umgewandelt und geht darauf aus, sich durch schnelles Fahren die Zufriedenheit des Insassen und somit nach Beendigung der Fahrt ein kleines Extra-Trinkgeld zu verdienen.

Ziemlich im Mittelpunkt der Stadt befindet sich ein großer theils mit Bäumen besetzter und von Promenadenwegen eingefaßter Platz, der Boulevard, auf dem sich die Kathedrale nebst freistehendem Glockenthurm erhebt. Rings um diesen Platz, nur durch die Straße getrennt, liegen die stattlicheren Gebäude, unter denen wiederum das Palais Katargy durch seine großstädtische Bauart besonders in's Auge fällt. In demselben hatte der Großfürst Nicolaus, bis er Anfangs Februar nach Odessa übersiedelte, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Vor ca. 8 Tagen unternahm er von dort aus eine Inspicirungsreise durch den Rayon der ihm unterstellten Armee, welche Ende dieses Monats beendigt werden soll und in einer Revue über die hiesigen Truppen ihren Abschluß finden wird. Alsdann will der Großfürst, der sich nicht allein in der Armee, sondern auch bei der ganzen Civil-Bevölkerung großer Verehrung und Popularität erfreut, wieder dauernd sein Hauptquartier hier aufschlagen, wird aber, anstatt im Palais Katargy, in dem gesunder gelegenen Gouvernements-Gebäude Wohnung nehmen.

Die letzten sonnigen Tage haben übrigens schneller, wie ich es glaubte, die Straßen in der Stadt gangbar gemacht; außerhalb derselben sind jedoch die Wege noch vollkommen aufgeweicht, und es gehört entschieden eine geraume Zeit anhaltend warme Witterung dazu, um sie für größere Truppenmärsche, sowie das Terrain für militärische Operationen benutzbar zu machen.

Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein entschieden guter; um ihn so aufrecht zu erhalten, finden in der jetzt gefährlichen Uebergangszeit nun verschiedene Quartierwechsel statt, respective stehen nach beendigter Revue noch bevor. Ungesunde Cantonnements werden geräumt. Auch bei der materiellen Verpflegung des gemeinen Mannes ist auf den Einfluß des Klimas Rücksicht genommen; sie ist reichlich und gut, besonders wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß der bei Weitem überwiegende Theil der russischen Soldaten von Hause her nicht an den regelmäßigen Genuß kräftiger Speisen gewöhnt ist; die niederen Volksklassen sind in Rußland nicht im geringsten verwöhnt. Für die Kranken hat man von vorne herein umfassende Vorkehrungen getroffen und in gemietheten Privathäusern verschiedene Lazarethe eingerichtet, in denen die Abtheilungen für die ansteckenden Krankheiten vollständig von einander getrennt, aber, Dank dem geringen Krankenstande, momentan nur schwach belegt sind.

Um so mehr wundert mich bei all dieser Vorsorge eins, und zwar ist das die Art und Weise, in der man die Straßen und Wege auszubessern gestattet; dieselbe kommt mir nicht allein gar zu primitiv, sondern auch geradezu gesundheitsschädlich vor. Die ausgewühlten Stellen, Löcher und Risse werden vielfach nur mit Mist ausgefüllt, dieser ein wenig festgestampft und — die Reparatur ist fertig. Ganz abgesehen von der geringen Haltbarkeit, die sich bei dem colossalen Wagenverkehr oft nur auf Stunden erstreckt, steigen aus diesem wunderbaren Wegebaumaterial jetzt schon gefährliche Miasmen auf. Wie wird das aber erst werden, wenn ein Regentag dazwischen kommt, und die Sonne dann abermals das Austrocknen dieser Stellen übernehmen muß? Reden hört man darüber von allen Seiten, irgend welche Abhilfe ist aber bis heute noch nicht bemerkbar geworden!

Kischineff wurde, wie bereits erwähnt, mit großer Raumverschwendung angelegt und birgt mehrere große Plätze in sich. Besonders einer derselben, der Polizeiplatz, kommt den Truppen sehr zu statten, und täglich finden auf ihm Exercitien statt. Dort findet sich dann meist ein schaulustiges Publikum ein, um die Uebungen der verschiedenen Truppentheile mit anzusehen. Den größten Anziehungspunkt üben in dieser Beziehung die kaukasischen Kosaken aus, welche ihre Exercitien stets mit einer Art nationalem Waffenspiel beschließen, das dem einzelnen Mann Gelegenheit giebt, seine Sicherheit zu Pferde sowohl wie seine Fertigkeit im Gebrauch der Waffen vor dem versammelten Publikum zu produciren. Alles, was ich Derartiges bisher von Kunstreitern gesehen, bleibt weit hinter ihren Leistungen zurück, weil es von ihnen erstens im vollen Waffenschmuck und feldmäßiger Ausrüstung, dann aber auch, was sehr wesentlich, auf einer geraden Linie von ca. 300 Schritt Länge ausgeführt wird.

Der Abritt erfolgte einzeln und stets, vom Stand aus, in schärfster Carrière; das Pferd jagte dabei vollkommen zügellos dahin und wurde nur durch Klopfen mit der Hand geleitet und durch wilde Schreie zu immer stärkerer Gangart angetrieben. Wie und wodurch der Reiter bei diesem tollen Jagen seine Kräfte zeigen will, bleibt vollkommen seiner eigenen Erfindungsgabe anheimgestellt. Bald erschien einer aufrecht, ein anderer auf dem Kopf im Sattel stehend; wieder ein anderer hing zur Seite seines Pferdes herab, sich dabei nur mit einem Fuß im Bügel haltend. In dieser Situation wurde das Gewehr schußbereit gemacht. Ein kräftiger Schwung und der Reiter saß wieder auf dem Rücken seines treuen Thieres, öfters, wenn es sich darum handelte, einen verfolgenden Feind niederzuschießen, auch verkehrt. Die verlorenen Pelzmützen wurden stets im gestreckten Galopp des Pferdes durch tiefes Herabbeugen mit der Hand aufgenommen und dann jubelnd geschwenkt. Einige Mal führten auch, wie es mir schien, auf vorhergegangene Verabredung, zwei Mann gegeneinander einen Scheinkampf mit der blanken Waffe aus; sie hatten somit nur eine Hand frei, auf die sie sich bei ihren Voltigen aus und in den Sattel stützen konnten. Die Pelzmützen sah man vielfach und wohl meist mit Willen verloren gehen, um sie nachher wieder

gemeinden wider ihren Willen zu zwingen, auf ihren Kirchhöfen den Zutritt der getrennt-lutherischen Geistlichen und die Verrichtung geistlicher Amtshandlungen zu gestatten. Ebenso bestehen noch allerlei Entscheidungen des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte über das Begräbnißwesen, unter anderen die, daß über die Benutzung, Theilung und Verordnung der einer Stadt- oder Dorfgemeinde gehörenden Begräbnißplätze für verschiedene Confessionen die Verwaltungsbehörden Anordnugen treffen dürfen, gegen welche der Rechtsweg ausgeschlossen ist.

— Die Conferenzen wegen Revision des deutsch-österreichischen Handelsvertrage werden am 15. d. M. in Wien beginnen. Deutscherseits nehmen an denselben Theil: Legationsrath Jordan (Auswärtiges Amt), Geh. Rath Huber (Reichskanzleramt), Geh. Rath Stüve (Handelsministerium) und je zwei Bevollmächtigte Baierns und Sachsens.

— Windthorst-Meppen, schreibt die „K. Z.", wird bei der Eröffnung des Reichstages am 10. April wieder auf seinem Platze sein. An ein plötzliches Einlenken der neuen Regierung in der kirchlichen Politik wird nicht gedacht, doch sind von Rom aus hieher an eine hohe Adresse Mittheilungen gemacht, wonach einige Cardinäle, namentlich Antonelli's Nachfolger, Simeoni, nicht abgeneigt sind, über einen modus vivendi zu unterhandeln.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. April. Sämmtliche Blätter bezeichnen die Beurlaubung Bismarcks als eine Gefahr für die Interessen Ungarns; eine Rückwirkung des Ereignisses dürfte die von Andrassy in der orientalischen Frage befolgte Politik gefährden.

Agram, 7. April. Die in Croatien, Slavonien und dem früheren Militärgrenzgebiete weilenden Flüchtlinge aus Bosnien haben ein heute nach London abgehendes Memorandum an das englische Parlament gerichtet, worin sie den Schutz der englischen Nation für den Fall ihrer Rückkehr in ihre Heimat erflehen.

Cattaro, 6. April. Entgegen der kategorischen Weisung der Regierung, daß weder Waffen noch Munition für die Montenegriner in den Häfen der Bocche ausgeschifft werden dürfen, wurde dennoch die Landung in Dobrota von 3800 Kisten Waffen und Kriegsgeräthschaften, welche mit dem österreichischen Schiffe „Chinchina" aus Belgien ankamen, bewilligt.

Frankreich.

+++ Paris, 7. April. Auf Befehl des päpstlichen Nuntius, der es für klug hielt, den Marschall Mac Mahon nicht in Verlegenheit zu bringen, ist die Rede Chesnelong's im katholischen Congreß im Druck so zugestutzt worden, daß alles, was denn doch zu aufrührerisch erschien, aus derselben entfernt wurde; auch wurde in Folge der gegen das „Comité catholique de Paris" von der Regierung ergriffenen Maßregel der Wortlaut der an den Papst gesandten Depesche dahin abgeändert, daß die Worte: „L'assemblée générale des Comités catholiques" durch „L'assemblée catholique" ersetzt wurden. In der vorgestrigen Abendsitzung des katholischen Congresses wurde die Antwort des Papstes auf das Telegramm der „Assemblée catholique" vorgetragen, welches also lautet: „Rom, Donnerstag 5. April, Herrn Chesnelong, Präsident der zu Paris vereinigten Versammlung der Katholiken. Der heilige Vater, welcher den Mitgliedern der Versammlung für ihre Kundgebung dankt, sendet ihnen aus vollem Herzen seinen apostolischen Segen, ihnen und ihren Arbeiten. Cardinal Simeoni." Der Präsident Chesnelong kündigt darauf an, daß zwei Katholiken der Gesellschaft, zur Begründung einer neuen katholischen landwirthschaftlichen Schule, ein ehemaliges Schloß nebst einer Mühle, eine Meierei, 50 Morgen Landes und 20 000 Franken Geld zur Verfügung gestellt hätten. Aubry, ehemaliger Deputirter der Vogesen, hielt eine Vorlesung über katholische Staatsökonomie. Marolles theilte einen Bericht über die katholischen Gesellen-Vereine (die durch die ganze Welt verbreitet sind) mit: die Gesellschaft zähle in Paris mit über 200 000 Arbeitern nur 2000 Mitglieder, man müsse also fortarbeiten, bis man sie Alle gewonnen habe. Der Advocat Besson aus Dijon erstattet Bericht über die Comités, welche mit der Vertheidigung der religiösen Interessen beauftragt sind. Ihre Aufgabe besteht darin, die Angriffe, welche in der Tagespresse gegen die Kirche, ihre Diener und Anhänger gemacht werden, zu verfolgen, und denen, welche von den Gegnern der Kirche belästigt werden, Beistand zu leisten. Zum Schluß ermahnt Msgr. Mermillod zu einer thätigen Propaganda zu Gunsten der Kirche; die jungen Leute, die jetzt auf den Boulevards umherschlendern und Theater und Wettrennen besuchen, müßten zu Aposteln gemacht werden, um das Volk zur Kirche zu bekehren. In der Freitags-Versammlung wurde der Bericht des Barons Chamborand, betreffend die Vermehrung frommer Volksbücher, genehmigt. Auf Antrag des Barons Avril faßte die Versammlung 4 auf die „katholische Kunst" bezügliche Beschlüsse: 1) eine Conferenz zum katholischen Unterricht in der Geschichte der schönen Künste zu bilden; 2) höhere katholische Schulen der Architectur, Malerei, Bildhauerei und Musik zu gründen; 3) einen berufsmäßigen Unterricht im Orgelspiel und in der Begleitung des Chorgesanges für Frauen einzurichten; 4) in allen Schulen den Unterricht im Chorgesang einzuführen. Ein anderer Bericht verbreitet sich über die Wirksamkeit der Gesellschaft zur Unterstützung militärischer Invaliden. Abbé Millaud spricht alsdann über die Colonisirung von Algerien, welches theilweise mit Elsässern und Lothringern bevölkert werden solle, die Franzosen zu bleiben wünschten. Heute findet die Schlußsitzung unter dem Vorsitze des Bischofs Freppel statt. — Obwohl die Lächerlichkeit des Gebahrens einiger französischer Blätter und die Ignoranz und absichtliche Entstellung von Thatsachen seitens ihrer Correspondenten ganz auf der Oberfläche liegt, so möchte ich doch einige Proben französischer Zeitungsweisheit mittheilen, die durch den angeblichen Rücktritt des Fürsten Bismarck hervorgerufen worden sind. „Siècle" erzählt, „Bismarck wäre zu Grunde gegangen, weil er den Bogen der deutschen Einheit zu straff gezogen hätte, namentlich aber an dem Zorn des Königs Ludwig II. von Baiern, der gegen Bismarcks Unificirungsmaßregeln so ergrimmt sei, daß er sich geweigert hat, an der Kundgebung der übrigen deutschen Fürsten bei Gelegenheit des Geburtstages des deutschen Kaisers, an der Uebergabe eines die Krönung des Kaisers Wilhelm in Versailles darstellenden Gemäldes, Theil zu nehmen." Am ärgsten ist aber eine Correspondenz des „Bien Public" aus Deutschland, die folgende erbauliche Stellen enthält: „Der deutsche Reichskanzler war eine beständige Bedrohung des öffentlichen Friedens .... Fünfzehn Jahre haben diesem Manne genügt, um sein eigenes Land zu Grunde zu richten, Hunderttausenden von Menschen den Untergang zu bereiten und die Saat künftiger Kriege in Europa auszustreuen, die noch unheilvoller sein müssen als die früheren. ... Die Einheit Deutschlands unter Preußens Führung, der er das Leben und den Wohlstand seiner Mitbürger, des ganzen Landes und seinen eigenen Ruf geopfert hat, ist kaum im ersten Entwurfe fertig, und schon beginnen die einzelnen Theile des Riesenbaues aus den Fugen zu gehen, obgleich sie mit Blut und Eisen gekittet sind. Man mag wohl zweifeln, ob das deutsche Reich seinen gewaltigen Baumeister überleben werde." — Zum Schluß schreibt der Correspondent: „Wir Franzosen, die wir den Fürsten Bismarck für den bösen Genius Europas halten, nehmen keinen Anstand, seinen Sturz mit Jubel zu begrüßen. Ein volles Jahr wenigstens können wir ruhig arbeiten und das friedliche Fest, zu dem die Industrie und der Handel der ganzen Welt geladen sind, vorbereiten. Obwohl der Friede dadurch, daß der Fürst aufhört Kanzler zu sein, noch nicht gesichert ist, so vermindert doch sein Rücktritt die Gefahr eines Krieges und das ist schon etwas." — Die „France" macht folgende zutreffende Bemerkung zu dem Prozesse Paul de Cassagnac's: „Man kann nicht umhin, einen bezeichnenden Vergleich zwischen dem Urtheilsspruch, welcher Paul Cassagnac betroffen hat, und der Strafe, die über Yves Guyot, den Redacteur der „Droits de l'Homme" seiner Zeit verhängt wurde, zu ziehen. Paul de Cassagnac wurde wegen Beleidigung der Kammer zu 2 Monaten Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße, Yves Guyot wegen Beleidigung eines Agenten der Sittenpolizei zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Das heißt: Es ist dreimal weniger gefährlich, die Landesvertreter zu insultiren, als den untersten Polizeiagenten zu beschimpfen oder zu beleidigen."

Spanien.

Madrid, 1. April. Die Politik ruht zur Zeit gänzlich; Canovas weilt wieder im Süden. Nur hier und da werden einzelne Stimmen laut über die den Cortes demnächst zu unterbreitenden Gesetzentwürfe. Wie es scheint, befindet sich darunter in erster Reihe ein von dem nunmehrigen Justiz-Minister Calderon Collantes ausgearbeitetes Preßgesetz. Der Name des Verfassers läßt gar nicht den Gedanken aufkommen, daß es sich um einen Schritt nach vorwärts handeln könne. Seitdem er aus dem Ministerium des Auswärtigen geschieden, ist er allein auf den Verkehr mit dem Nuntius Sr. Heiligkeit beschränkt, denn merkwürdiger Weise ruhen in Spanien Justiz und Cultus in einer Hand. Es ist darum auch nicht zu verwundern, daß schwere Zeiten für die liberale Presse hereinzubrechen drohen. Man spricht von Wiedereinführung der Caution, von Unterdrückung der Zeitungen, Verweigerung der Erlaubniß, solche herauszugeben und dgl. m.

Italien.

Rom, 5. April. Der Ministerpräsident wird vom Parlamente die Erhöhung der Civilliste des Monarchen um 2 Millionen jährlich verlangen, von denen 1 250 000 Lire zur Amortisirung der Schulden und zur Bezahlung der Zinsen derselben verwandt werden sollen. — Dem Ministerpräsidenten ist es gelungen, die Unterhandlungen mit dem Repräsentanten der Gesellschaften, welche die Verwaltung der Staatseisenbahnen übernehmen wollen, auf eine den Finanzen des Staats vortheilhafte Weise zu Ende zu bringen, und es werden die Entwürfe zu den betreffenden Verträgen dem Parlamente noch vor den Ferien zur Berathung zugehen. — Die französischen Minister Jules Simon und Léon Say sollen auf den Wunsch des Finanzministers mit dem Comthur Luzzati in Padua behufs Abschlusses eines Handelsvertrages Vorbesprechungen gepflogen haben. Depretis hatte der französischen Regierung entschieden erklären lassen, daß er einen neuen Handelsvertrag mit derselben nur dann abschließen werde, wenn dieselbe dem Grundsatze folgen wolle, daß ein contrahirender Theil so viele Rechte zu beanspruchen habe, als der andere. Die früheren Ministerien, die Erben Cavours, haben so etwas nie gewagt, haben sich stets unter das Joch gebeugt, das ihnen Napoleon III. auflegte und haben ihm zu Liebe, aber zum Schaden der Finanzen ihres Vaterlands einen nur Frankreich günstigen Handelsvertrag abgeschlossen. — Im Ministerium des Innern sind wieder günstige Nachrichten aus den von den Briganten bisher vorzugsweise heimgesuchten Provinzen eingelaufen. Dem Präfecten von Cosenza hat sich der Räuberhauptmann Arnone, auf dessen Festnahme 5000 Lire Belohnung gesetzt waren, freiwillig gestellt. Die radicale „Capitale" wünscht, daß es den Jesuiten und ultramontan gesinnten Priestern ebenso in Italien unheimlich zu Muthe werden möchte, wie den ihnen so sehr ergebenen Banditen, deren viele mit ihren Hehlern auch das Weite gesucht haben. — Die officiöse „Italie" dementirt die vom „Osservatore Romano" publicirte Nachricht, daß die deutsche Reichsregierung die Auslieferung des Cardinal Ledochowski verlangt habe, behauptet sogar zu wissen, daß eine hohe Person in Berlin die betreffende Requisition des Kreisgerichts, welches die Auslieferung verlangte, dahin habe beantworten lassen, das italienische Garantiegesetz erlaube solche nicht.

England.

⊙ London, 7. April. Soeben trifft die Nachricht ein, daß die Türkei beschlossen hat, sofort eine Expedition gegen die Merediten zu unternehmen und daß England und Italien, als im gegenwärtigen Augenblick inopportun davon abgerathen haben. — Mit Ausnahme des „Daily Telegraph" beurtheilen die heutigen Blätter die Lage wenig hoffnungsvoll, wofern die Entscheidung dem türkischen Parlamente überantwortet würde. Die „Times", welche das Protokoll als eine russische Errungenschaft auffaßt, erwartet von jenem Parlament wenig Nachgiebigkeit. Der „Standard" bezweifelt angesichts der beleidigenden Form der Schuwaloff'schen Erklärung die Absendung eines türkischen Unterhändlers nach Petersburg und die Annahme des Protokolls durch die Pforte; auch setzt das genannte Blatt neuerdings Zweifel in die friedlichen Absichten Rußlands und spricht den Verdacht aus, daß Rußland bisher bestrebt gewesen sei, Zeit zu gewinnen, um zu günstiger Zeit loszuschlagen. Die „Pall Mall Gazette" meint: Wenn das Protokoll wirklich nur eine goldene Brücke für Rußland's Friedensliebe sein sollte, so müßten schon jetzt Anzeichen vorliegen, daß die Abrüstung eine beschlossene Sache sei. Statt dessen scheinen Rußland und Montenegro nun drohender aufzutreten als früher, und die alte Politik Rußland's, halb Drohung, halb Chicane, lasse sich auf's Neue erkennen. „Daily News" kündigt einen von der Opposition ausgehenden Tadelsantrag gegen das Cabinet wegen des Protokolls und der Erklärung Derby's zu demselben an. Ein solcher würde jedoch gewiß durchfallen; deshalb ist es zweifelhaft, ob die Führer der Opposition ihn einbringen werden. — Die Wochenblätter „Spectator", „Saturday Review" und „Economist" bringen dem Fürsten Bismarck warme Anerkennungsworte und geben ihre Ueberzeugung kund, daß seine Führerschaft dem Vaterlande gesichert bleibe. — Die Regierung hat soeben ein Blaubuch herausgegeben, betitelt: „Die Tagebücher und Ereignisse der Nordpolfahrt von 1875 bis 1876, unter Führung des Capitans Sir George Nares." Auf 484 Seiten bringt das Buch die Berichte von Nares Stephenson, so wie die über die Schlitten-Reiseunternehmungen mit 32 Karten und Skizzen. — Etwa 3000 Schiffszimmerleute am Clyde haben die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Lohnzulage von einem Penny für jede Arbeitsstunde. Die Meister haben sich entschlossen, nicht nachzugeben und hoffen mit Hilfe eines in die Contracte neuerdings aufgenommenen Vorbehaltes etwaige Arbeitsniederlegungen betreffend, Stand halten zu können. — Der bekannte Redner und Freidenker Charles Bradlaugh, sowie die als Vorkämpferin der Frauenrechte bekannte Frau Annie Besant als Redacteur resp. Mitredacteur des „National Reformer" wurden am 5. d. M. auf die Anklage hin verhaftet, eine unsittliche Flugschrift gedruckt und herausgegeben zu haben. Es handelt sich dabei um ein Buch von Charles Knowlton, Doctor der Theologie, betitelt: „The fruits of Philosophy", worin die Malthusianische Theorie über Population behandelt wird. Gegen Bürgschaft für ihr Erscheinen bei der demnächstigen Prozeßverhandlung wurden die Angeklagten vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. Hier werden — schreibt man den „H. N." — in diesen Tagen große Versammlungen abgehalten, in welchen ohne Zweifel über den Sommerfeldzugsplan und die event. Steuerverweigerung als Antwort auf das von der Regierung zu erlassende provisorische Finanzgesetz verhandelt wird; aber ernstlich denkt gewiß keiner an die Durchführung einer Steuerverweigerung, welche vor einiger Zeit in den Linkenblättern stets als drohendes Gespenst zum Schreckeinjagen benutzt wurde, aber in der letzten Zeit sowohl aus der Presse als aus den öffentlichen Versammlungen verschwunden ist, und wenn es zum Stücken kommt, würden sich vielleicht kaum einige Fanatiker auf die schlüpfrige Bahn hinauswagen. Dagegen wird ohne allen Zweifel die Partei in nächster Zeit Aufrufe an ihre Wähler und Anhänger im ganzen Lande erlassen und es ist auch nicht unmöglich, daß die Absendung einer Massendeputation an den König wirklich in Scene gesetzt wird, aber damit wird die Geschichte dann auch aus sein. Das Geschehene ist die lange voraus gesehene Consequenz der Linkenpolitik, die Situation ist aber an und für sich in ihrem Grundwesen schon vor einem halben Decennium so gewesen wie sie jetzt ist.

Norwegen.

Christiania, 4. April. Die reichste unserer Heringsfischereien war früher die an der Küste zwischen Stavanger und Aalesund getriebene sogenannte Frühlings-Herings-Fischerei. Es ist jedoch diese Fischerei stets unsicher gewesen, und oft hörte dieselbe für eine längere Reihe von Jahren ganz auf. Eine solche Periode scheint jetzt eingetreten zu sein, indem die Fischerei seit 1870 so gut als völlig mißrathen ist. Die Zoologen nehmen an, daß dieses Verhältniß daraus hervorgeht, daß der Hering in den letzten Sommern seine Nahrung in weiterer Entfernung vom Lande als gewöhnlich habe suchen müssen und daß derselbe in den Wintermonaten nicht zur Küste hineinzukommen vermocht hat, sondern auf den weiter hinaus im Meere belegenen Gründen seinen Laich hat werfen müssen. Falls dieses Verhältniß sich richtig und constant erweisen sollte, wird eine Veränderung im Fischbetriebe der dortigen Gegenden erforderlich sein, und da die Heringsfischerei in diesem Jahr wieder fehlgeschlagen, haben die Fischer, welche gehofft haben, daß der Frühlingshering sich wieder der Küste nähern wird, ihre Aufmerksamkeit stark auf eine Reform gerichtet. Es müßte diese u. A. in Anschaffung größerer, mit Verdeck versehenen Fahrzeuge und schwererer Treibnetze bestehen, und es wird daher wohl viele Zeit vergehen, bevor sie bei der wenig wohlhabenden Fischerbevölkerung durchdringen kann. Trotz dem Verschwinden des Frühlingsherings von der Küste ist die gesammte Exportausbeute unserer Heringsfischereien wegen reichen Fanges in den nördlichen Districten in 1871—1875 ungefähr von derselben Größe wie früher gewesen, nämlich ca. 16 Mill. Kronen jährlich.

Rußland.

PC. Kischeneff, 2. April. Bei der russischen Armee besteht die Institution der sogenannten Reserve-Bataillone, welche durch von den Localtruppen gelieferte Cadres gebildet werden. Die betreffenden Reserve-Bataillone können entweder ihren Stamm-Regimentern zugetheilt oder aber als Cadres für neu zu bildende Regimenter verwendet werden. Die Kriegsleitung hat nun die Mobilisirung aller Reserve-Bataillone angeordnet. Der Zuwachs, welchen die Armee hiedurch erhält, ist ein beträchtlicher. Innerhalb 6 Wochen dürften 46 Bataillone organisirt und nach Bessarabien dirigirt werden. Wie verlautet, beabsichtigt man für den Fall einer Action diese Bataillone in Rumänien für den Etappendienst zu verwenden.

Aus Jassy vom 6. April wird der „Pr." gemeldet: Der Sohn des Armee-Commandanten, Großfürst Nikolaus der Jüngere, ist trotz der unmittelbar bevorstehenden russischen Osterfeiertage heute aus Petersburg in Kischineff eingetroffen. Ein Armeebefehl ordnet an, daß die Corps-Commandanten für einen eventuellen Marschbefehl allen ihren Unter-Abtheilungen die Raillirungspunkte anzugeben haben. Der Vorstand der Eisenbahnstation Kischineff, Taborowskij, wurde wegen Veruntreuung aus dem Dienste entlassen. Die ihm zuerkannte sechsmonatliche Kerkerstrafe wurde vom Großfürsten im Gnadenwege [illegible]

Türkei.

Auf der Insel Kreta ist die Aufregung im Wachsen. Man schreibt darüber aus Canea, 22. März. Die politische Lage unserer Insel ist seit dem Aufstande im Jahre 1867 noch niemals eine so unerquickliche gewesen, als gerade im gegenwärtigen Augenblicke. Die Parlamentswahlen sind seitens der türkischen Bevölkerung überall in Ruhe und Ordnung vollzogen worden; die griechische Bevölkerung hat sich — mit Ausnahme der Eparchie von Kissamos [illegible] denselben betheiligt und giebt ihrer Entrüstung über dieses unpatriotische Verhalten ihrer Stammesbrüder in Kissamos allenthalben lauten Ausdruck. Zwar hat nunmehr der von den Türken gewählte griechische Deputirte S. Nicolaides, wie man hier mit Vergnügen vernommen hat, das ihm gegen den Wunsch seiner Landsleute anvertraute Mandat in kategorischer Weise von sich gewiesen, nichtsdestoweniger will sich die Aufregung der Griechen wegen der an sie gerichteten Zumuthung, die Parlamentswahlen vorzunehmen, nicht nur nicht legen, sondern findet im Gegentheile immer neue Nahrung. Man will hier erfahren haben, daß sich die bedeutendsten unter den griechischen Häuptlingen sowohl zu dem General-Gouverneur, wie auch zu den Consuln der Großmächte begeben hätten. Sie sollen denselben erklärt haben, sie wünschen lebhaft die Aufrechthaltung der Beziehungen zu ihrem Staatsoberhaupte, sie hätten auch ihrerseits nichts versäumt und Alles gethan, um dies möglich zu machen. Allein auf ihre Rechte und Privilegien würden sie durch die Annahme der türkischen Verfassung nie und nimmermehr verzichten. Sollte aber die türkische Regierung fortgesetzt ihre Rechte mißachten, und sollten die Consuln nicht rechtzeitig dasorgen, daß diese Frage beseitigt werde, so würden die Dinge eine andere Wendung nehmen, welche den Frieden und die Ruhe gefährden und das Land zu neuen Opfern und Kämpfen zwingen würde. Die Kretenser könnten nicht daran denken, die in dreijährigen Kämpfen errungenen Rechte ohne Blutvergießen preiszugeben; würde man sie aber zur Vertheidigung derselben zwingen, dann würden sie sich nicht mehr auf den Kampf für die Aufrechterhaltung des organischen Statutes beschränken, wohl aber ihre Jahrhunderte alten Rechte zurückfordern. Diese Frage sowohl, wie auch die trotz der Anstrengungen der Regierungsorgane zunehmende Auswanderung der mohamedanischen Bevölkerung nach den Städten, ferner das Umsichgreifen der Unsicherheit auf dem Lande gestalten die Situation zu einer überaus prekären. Dazu kommt noch, daß man in christlichen Kreisen beschlossen hat, an drei verschiedenen Orten Versammlungen abzuhalten, um über die Sachlage und die künftige Haltung zu berathschlagen. Von der Stellung der türkischen Verwaltungs-Organe diesen angesagten Versammlungen gegenüber wird es abhängen, ob die ganze Angelegenheit in einem ruhigen Fahrwasser bleiben werde oder nicht. Sollten indeß die Türken, wie man befürchtet, das Zustandekommen dieser Versammlungen zu verhindern suchen, so dürfte sich die Sachlage nur noch mehr verschlimmern und zu Zusammenstößen führen.

Danzig, 10. April.

* Herr Admiral Henck ist in Begleitung des Admiralitätsraths Herrn Koch hier eingetroffen und hat gestern die Kaiserl. Werft inspicirt. Die Inspection wird heute fortgesetzt.

* Wie wir bereits gemeldet haben, ist durch Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts das Recht des Staates auf Uebernahme der Verwal-

---

in besagter Weise aufheben zu können, Waffen jedoch nie, trotzdem die Reiter außer dem über die Schulter gehängten Gewehr, noch Säbel, Pistole und Dolch führen. Lanzen haben die kaukasischen Kosaken nicht. Erst nach Verlauf von einer Stunde brauchte nachgegurtet zu werden, ein Umstand, der bei dem permanenten Hin- und Herwerfen im Sattel entschieden bemerkenswerth ist. So muß z. B., bei dem seitwärts Herabhängen der Steigbügel der entgegengesetzten Seite die ganze Last des Mannes tragen. Damit er bei dieser Procedur nicht durch das Sattelpolster hinübergezogen werden kann, läuft der Steigbügelriemen in seiner Mitte durch einen am vorderen Sattelgurt befestigten Lederring. Diese Vorrichtung bildete die einzige Erleichterung, die sich diesen geborenen Reitern bei ihren wagehalsigen Stückchen bot. Der öftere Applaus der Zuschauer schmeichelte ihnen und schien sie besonders anzufeuern, die Anstrengung dagegen, sowohl an Reiter wie Pferd, spurlos vorüberzugehen. Lustig singend marschirten sie ab.

Literarisches.

* Oscar Blumenthal's „Neue Monatshefte" (Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig) bringen in ihrem letzten Heft einen Beitrag von Adolf Strodtmann, der geeignet ist, in literarischen Kreisen ein lebhaftes Aufsehen zu erregen. In einem Aufsatz „Neues von und über Freiligrath" theilt Strodtmann eine große Zahl von älteren Gedichten Freiligrath's mit, die zum Theil von hohem poetischem Reize sind, aber in den bisherigen deutschen Gesammtausgaben fehlen. Durch diese Mittheilungen vervollständigt sich das literarische Charakterbild des großen Dichters in der vortheilhaftesten Weise. Außerdem enthält das Heft einen Literaturbrief von Johannes Scherr, eine ergreifende Erzählung in Versen: „Ein Mutterherz" von Emil Taubert, witzige Plaudereien von Hans Wachenhusen und Hieronymus Lorm, Probescenen aus Sardou's „Dora" mit einem Urtheil von Dumas fils über diese Komödie, endlich wieder eine Reihe von sehr unterhaltenden, meist scherzhaften Miscellen. An Frische und Mannigfaltigkeit des Inhalts können Blumenthal's „Monatshefte" mit jeder anderen Revue concurriren.

tung und des Betriebes der hinterpommerschen Linien der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft anerkannt; auch ist bereits mitgetheilt, daß die Staatsregierung die Absicht hat, von dieser ihr zugesprochenen Berechtigung Gebrauch zu machen. Wie wir heute weiter hören, steht die Errichtung einer Königl. Eisenbahn-Commission für die Verwaltung jener Linien mit dem Sitze in Coeslin in Aussicht, welche der Kgl. Direction der Ostbahn zugehören wird.

* Der Sommerfahrplan auf der Königl. Ostbahn, welcher wie alljährlich vom 15. Mai ab ins Leben tritt, bringt einige Abänderungen, zu denen abgesehen von der gewohnten Einlegung eines Tages-Courierzuges vorzugsweise die Veränderung der Abfahrtzeit des Nachtcourierzuges von Berlin aus gehört. Dieser Zug, welcher bisher von Berlin um 10 Uhr 45 Min. Abends abgegangen ist, wird für die Folge erst um 11 Uhr 15 Min. abgehen, indeß nicht mehr wie bisher auf einzelnen kleineren Stationen wie Müncheberg halten und mit solcher Geschwindigkeit fahren, daß derselbe schon um 8 Uhr 38 Min. Morgens in Dirschau und um 12 Uhr 5 Min. in Königsberg eintrifft. Der Zug nach Danzig schließt sich um 8 Uhr 53 Min. an und trifft in Danzig um 9 Uhr 53 Min. ein. Die Abfahrt- und Ankunftzeiten des correspondirenden Zuges nach Berlin werden nicht geändert. Der Tages-Courierzug geht von Berlin um 9 Uhr 30 Min. Vorm. ab, hat in Kreuz 20 Min. Aufenthalt, trifft in Dirschau um 6 Uhr 1 Min. Abends und in Königsberg um 9 Uhr 18 Min. Abends ein und hat nach Danzig durch einen um 6 Uhr 16 Min. abgehenden Personenzug Anschluß, welcher um 7 Uhr 16 Min. Abends in Danzig eintrifft. Von Danzig nach Dirschau werden Vormittags Züge um 4 Uhr, 7 Uhr 10 Min., 10 Uhr 48 Min. und 12 Uhr 20 Min., Nachmittags um 4 Uhr 46 Min. und 7 Uhr 36 Min. abgehen; von Dirschau kommen Züge in Danzig an: um 6 Uhr 40 Min. und 9 Uhr 53 Min. Vormittags, sowie 3 Uhr 6 Min., 7 Uhr 16 Min. und 10 Uhr 21 Min. Nachmittags. Nach Neufahrwasser gehen vom Bahnhof Hohethor aus Züge um 5 Uhr 45 Min., 7 Uhr 50 Min., 10 Uhr 30 Min. Vormittags und 1 Uhr 40 Min., 3 Uhr 31 Min., 5 Uhr 15 Min., 8 Uhr 35 Min., 11 Uhr Nachmittags, während von Neufahrwasser nach Bahnhof Hohethor Züge um 7 Uhr 15 Min., 9 Uhr 35 Min., 11 Uhr 5 Min. Vormittags und 2 Uhr 15 Min., 4 Uhr 1 Min., [illegible] Uhr 50 Min., 9 Uhr 20 Min. und 11 Uhr 40 Min. Nachmittags abgehen.

* [Schwurgericht.] Der zweite gestern anstehende Anklagefall, welcher erst in den Nachmittagsstunden zur Verhandlung gelangte, wurde durch das offene Geständniß der Angeschuldigten — unverehelichten Rosalie Schulz von hier — ziemlich rasch erledigt. Dieselbe hatte in einer Prozeßsache der Zimmergesellenfrau Albertine Kutsch gegen ihren Ehemann wegen Regulirung eines Interimisticums am 30. Juli 1875 als Zeugin vor dem hiesigen Gericht beschworen, daß sie gesehen habe, wie eines Abends im Juni 1875 der Ehemann Kutsch in seiner Behausung mit einem Bierglase und zwei Flaschen nach seiner Frau geworfen habe. In dem späteren Ehescheidungsprozesse wieder als Zeugin vernommen, hat sie ausdrücklich eingeräumt, daß diese Aussage falsch gewesen, daß sie im Gegentheil keine derartige Scene beobachtet habe. Sie will zu dem falschen Zeugniß durch die Frau Kutsch überredet sein, wofür sich indessen, wie neulich schon mitgetheilt wurde, kein Beweis-Anhalt ergeben hat. Mit Rücksicht auf das offene Geständniß der Angeklagten, den freiwilligen Widerruf ihrer falschen Aussage und den Umstand, daß ein Schaden durch den Meineid nicht entstanden ist, wurden die vom Vertheidiger Hrn. Justizrath Weiß beantragten mildernden Umstände von der Staatsanwaltschaft und dem Gerichtshofe zugegeben und die Schulz zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Gestern wurde eine Tonne voll Milch, die ein auswärtiger Milchfahrer zum Detailverkauf hierher gebracht hatte, von der Polizei confiscirt, und nachdem durch chemische Analyse festgestellt worden, daß die Milch verfälscht war, der gesammte Inhalt des b. tr. Fasses in der Langgasse in den Rinnstein entleert.

* Gestern wurde in der Wohnung eines jungen Mädchens auf der Niederstadt die Leiche eines am Freitag geborenen Kindes in einem Versteck aufgefunden. Da die Umstände einen Kindesmord vermuthen lassen, wurde die Leiche einstweilen in polizeilichen Verwahrsam genommen.

* Am Sonntag Nachmittag hätte leicht durch unvorsichtiges Fahren ein schwerer Unglücksfall passiren können. Ein Spazierwagen, auf welchem sich mehrere Personen befanden, fuhr quer über das Schienengeleise der Pferdebahn nach Neugarten zu als ein Waggon der Letzteren bereits in unmittelbarer Nähe war. Nur dem schnellen Bremsen des Kutschers gelang es, einen heftigen Zusammenstoß zu vermeiden. Glücklicherweise schlug die Deichsel des Pferdebahnwagens über den Rücken der Pferde des vorüberfahrenden Gefährts hinweg, so daß der Wagen an das Gitter des Eckhauses herangedrückt und dadurch vielleicht vor den Umsturz bewahrt wurde

* In der Werderortschaft Neuendorf ist vor einigen Tagen ein größeres, aus Wohn- und verschiedenen Wirthschafts-Gebäuden bestehendes Gehöft niedergebrannt. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts bekannt, doch muthmaßt man, daß ruchlose Hände diesen bedeutenden Schaden angerichtet haben.

-A- Mewe, 8. April. In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde u. A. von dem in der Angelegenheit der Kreistheilung und Secundärbahn erwählten Comité Bericht erstattet. In den leitenden Kreisen unserer Stadt scheint man zwar den Projekten nicht abgeneigt zu sein, man will aber auch nicht energisch für dieselben eintreten. Es soll nun in nächster Zeit eine Volksversammlung berufen und in derselben Petitionen an die Staatsbehörden besprochen und unterzeichnet werden, zugleich auch dahin gehend, daß bei der neuen Gerichts-Reorganisation unsere Stadt und Umgegend nicht, wie beabsichtigt, dem Landesgerichte in Graudenz, sondern vielmehr dem in Danzig zugetheilt werde. Die Motive hierzu liegen theils darin, daß vielseitige Interessen die hiesigen Bewohner mehr nach Danzig als nach Graudenz ziehen; anderseits aber würden auch nach dem jetzigen Plane viele Ortschaften, welche südlich von Mewe liegen, nach Danzig und umgekehrt andere, über 2 Meilen nördlich, nahe bei Dirschau gelegene Ortschaften nach Graudenz gewiesen werden.

C Aus dem Kreise Stuhm, 8. April. Das Bezirks-Commando Riesenburg, mit welchem die Behörden und Militärpflichtigen unseres Kreises zu verkehren haben, hat seine Uebersiedelung nach Dt. Eylau am 1. d. Mts. bewirkt. — Die Bewohner von Rosenkranz, Gr. und Kl. Ußnitz haben dem Landrath Steinmann und dem Kreisausschuß ein Danksagungsschreiben für die Bemühungen um die Erwirkung der ihnen gewährten 47 000 M. Geschenke und 14 000 M. zinsfreien Darlehne aus Staatsmitteln eingereicht. — Der Gemeinde Rosenkranz sind weiter vor einigen Tagen 3000 M. Staatsbeihilfe zur Wiederherstellung ihres durch das vorjährige Frühjahrs-Hochwasser beschädigten Dammes angewiesen worden. — Der für unseren Kreis angestellte Kreis-Physikus Dr. Braun aus Dortmund ist gestern in Stuhm eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 9. April. Die Correspondenz der „Agence Russe" sagt: Die Antwort der Pforte auf das Protokoll werde ausweichend lauten; die Pforte wahre sich vollständige Unabhängigkeit; in allen andern Angelegenheiten spreche sie die Geneigtheit aus, sofort einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu senden, wobei jedoch von einem vorherigen Abschlusse des Friedens mit Montenegro keine Rede sei, sie würde solchen vielmehr an Bedingungen knüpfen, welche deutlich das Verlangen erkennen ließen, Zeit zu gewinnen, um jeder Entscheidung auszuweichen und Rußland die Initiative eines Bruches zuschreiben zu können.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. April.

Geburten: Kutscher Jacob Golla, T. — Kaufm. Gustav Jacob van Dühren, S. — Arb. Aug. Thimm, T. — Zündspiegelfabrik-Inspector Carl Becker, T. — Fabrikarb. Leopold Schöberling, S. — Bierfahrer Johann Engler, T. — Königl. Baumeister Conrad Bogislaw Müller, T. — Gelbgießermstr. Herrm. Carl Nickel, T. — Schreiber Ferdin. Geisler, T. — Marine-Obermeister Carl Wilh. Löber, T. — Arb. Wilh. Eduard Wölk, T. — Diener Michael Palkowski, T. — Unehel. Kinder: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Stellmacher Andreas Gepp in Rückenau mit Dorothea Klein in Tolkemit. — Fabrikarbeiter Johannes Gustav Schuster in Arnswalde mit Ernestine Wilhelmine Zastrow, geb. Stelter. — Ingenieur Friedr. Herrm. Sorkau mit Johanna Bertha Mey in Gemlitz. — Mühlenbesitzer Johann Gottfried Julius Krause mit Louise Emilie Albrouda. — Clavierstimmer Johann Josef v. Lipinski mit Anna Behrendt, geb. Homann. — Arb. Aug. Friedr. Georg Schulz mit Julianna Franziska Mathilde Liedtke. — Töpfer Thaddäus Moritz Kleophas mit Emilie Julianne Gronwald. — Tischler Herrm. Julius Sackolowski mit Pauline Martens. — Fleischermstr. Johann Theodor Oscar Geschke mit Wilhelmine Aug. Duhnke.

Heirathen: Techniker Vincent Paul Kotowski in Königsberg mit Jenny Therese Auguste Kutzbach. — Sergeant Otto Friedrich Wilhelm Reiß mit Anna Pauline Drescher. — Bauzeichner Otto Bernhard Kolsch in Rewal mit Martha Brigitta Rogowski. — Arbeiter Johann Josef Klawinski mit Julianna Henriette Vergien.

Todesfälle: T. d. Arb. Heinr. Tolloschinski, 3/4 J. — Marie Grunwald, 64 J. — Klempnermeister Friedr. Wilh. Strehb, 67 J. — T. d. Seemanns Wilhelm Ziezow, todtgeboren. — T. d. Zündspiegel-Fabrik-Inspectors Carl Becker, 9 Stunden. — Kaufmann Johann Schulz, 55 J. — T. d. Stromwachtmeisters Albert Claassen, 4 M. — Zimmermann Friedr. Ferdinand Voß, 44 J. — Rosalie Auguste Kerber, 28 J. — Königl. Seelootse Carl Friedrich Remus, 42 J. — Arb. Jul. Berthold Gustav Peuker, 40 J. — S. d. Tischlers Friedr. Benjamin Prütz, 1 J. — T. d. Arbeiter-Wittwe Marie Drews, geb. Bünert, 6 T. — T. d. Arb. Carl Schalla, todtgeboren. — T. d. Arb. Aug. Ferdinand Kuhnke, todtgeboren. — Arb. Otto Löschmann, 39 J. — T. d. Marine-Obermeister Carl Wilhelm Löber, 1 Tag. — Invalide Sergeant Gustav Adolf Bielefeldt, 36 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9 April. Wind: ONO.

Angekommen: Roelfina Tydens, Jansen, Rotterdam, Granitsteine. — Wings of the Morning, Caine, Swinemünde; Johann Friedrich Ferdinand, Brandt, Swinemünde; beide mit Ballast. — Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter.

Ankommend: 1 Schooner, 1 Ever.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9 April.

		Crs.v 7			Crs.v.7.
Weizen			Pr. 4½ cons.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschlds.	92,50	92,50
April-Mai	231	225,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,80	82,70
Sept.-Oct.	221,50	218,50	do. 4% do.	93	93
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,50
April-Mai	163,50	162	Berg.-Märk.Eisb.	77,10	77,50
Juni-Juli	160,50	158,50	Lombardenser.Cp.	131,50	131
Petroleum			Franzosen	370	369,50
pr. 200 ℔			Rumänier	12,60	12,60
April	30,30	29,70	Rhein. Eisenbahn	104	104,20
Rüböl April-Mai	63,80	64,50	Oest. Credit-Anst.	244*)	247
Sept.-Oct.	65,20	65,40	5% russ.-engl. A.62	84,30	85
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56	56
April-Mai	53,50	52,50	Russ. Banknoten	247,15	247,75
Aug.-Sept.	56,60	55,40	Oest. Banknoten	156	156,10
Ung. Schatz-A. II.	84,25	83,60	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 63,50.
Wechselcurs Warschau 246,50.
Schluß fest.

*) Exclusive 243,30.

Meteorologische Depesche vom 8. April.

St.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	753,9	O	stille	bed.	5,0	1)
8	Copenhagen .	757,2	—	stille	h. bed.	4,7	
8	Stockholm . .	753,9	SW	leicht	bed.	3,3	2)
8	Haparanda . .	760,5	NO	stark	wolkig	— 8,4	
7	Petersburg . .	758,7	SO	stille	heiter	— 0,9	
7	Moskau . . .	—	—	—	—	—	
8	Cork	748,0	SSO	mäßig	h. bed.	10,0	3)
8	Brest	752,0	SSW	schwach	Regen	10,0	4)
8	Helder	755,4	SW	stille	heiter	8,9	
8	Sylt	756,5	OSO	stille	wolkig	6,5	
8	Hamburg . . .	756,2	SO	leicht	wolkig	7,4	5)
8	Swinemünde .	758,6	S	leicht	heiter	9,2	
8	Neufahrwasser	759,9	SO	stille	klar	9,5	6)
8	Memel	760,0	—	stille	klar	4,5	7)
8	Paris	756,0	SO	stille	bed.	7,5	8)
8	Crefeld	756,9	SSO	leicht	heiter	10,3	9)
8	Karlsruhe . .	759,2	SO	leicht	heiter	9,8	
	Wiesbaden . .	759,9	SW	still	heiter	7,5	10)
8	Cassel	759,8	SSO	leicht	heiter	9,0	11)
8	München . . .	761,6	SO	schwach	klar	7,5	
8	Leipzig	759,6	S	schwach	wolkig	8,3	
8	Berlin	759,4	S	stille	heiter	8,8	
7	Wien	761,1	—	stille	klar	9,4	
8	Breslau. . . .	761,3	WNW	stille	klar	7,9	

1) See ruhig. 2) Gestern Regen. 3) Seegang mäßig. 4) Seegang ziemlich unruhig. 5) Nachts Regen. 6) Dunstig, Thau. 7) Früh Nebel. 8) Abends Gewitter. 9) Nachts Regen. 10) Thau. 11) Horizont dunstig.

Die Aenderung des Luftdrucks und der Temperatur sind in ganz Europa unbedeutend. Der niedrigste Druck liegt wie gestern westlich von Irland, während sich ein Gebiet hohen Drucks von Italien bis nach Ostpreußen erstreckt. Den geringen Gradienten entsprechen die allgemeinen leichten Winde, welche in Central- und Westeuropa aus südlicher Richtung wehen. In Nordwesteuropa ist das Wetter größtentheils trübe und an der Nordsee vielfach neblig, im deutschen Binnenlande dagegen und an der östlichen Ostsee vorwiegend heiter.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 480 bei der Firma

L. Matzko

folgender Vermerk eingetragen:

Dieses Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Johannes Rudolph Alexander Loche zu Danzig übergegangen. Die Firma ist in L. Matzko Nachfolger verändert und nach No. 1038 des Firmenregisters übertragen.

Demnächst ist die Firma

L. Matzko Nachf.

zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Johannes Rudolph Alexander Loche daselbst unter No. 1038 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Danzig, den 9. April 1877.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (4061

Bekanntmachung.

Die evangelische Predigerstelle in **Hela**, welche außer freier Wohnung und einigen Naturalien ein Einkommen von 1221 M. 20 ₰ gewährt, für welche aber Seitens des Königlichen Consistorii der Provinz Preußen der Staatszuschuß bis zur Höhe des Minimalsatzes von 1800 Mark resp. 2400 Mark höheren Orts nachgesucht werden wird, ist vom 20. April d. J. ab, anderweit zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen Ihre Meldungen baldigst bei uns einreichen.

Danzig, den 4. April 1877.

Der Magistrat. (3950

In der **Friedrich Wilhelm Falk**'schen Nachlaßsache No. 25/77 soll das zu diesem Nachlasse gehörige Grundstück Neufahrwasser, Olivaerstraße No. 62 und 63 der Servisbezeichnung, Olivaerfreiland No. 1 des Grundbuchs, in freiwilliger Subhastation Theilungshalber verkauft werden und ist dazu ein Termin auf den

1. Mai 1877,

Vorm. 11 Uhr,

vor dem H. Stadt- und Kreisgerichts-Rath **Nippold** an der Gerichtsstelle im Zimmer No. 10 angesetzt. Hierbei wird noch bekannt gemacht, daß jeder Bieter im Bietungstermine auf Verlangen 900 Mark Caution niederzulegen hat, daß das ganze Kaufgeld demnächst bei der Auflassung des Grundstücks baar zu bezahlen ist und daß die auf 18,900 M. abschließende Taxe des Grundstücks in unserem Büreau IIa bei den Nachlaß-Akten einzusehen ist.

Danzig, den 25. März 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 249 Mille Hartbrandsteine 1. Klasse und 400 Mille 2. Klasse beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von **Steinen**" bis zu dem

am 17. April cr.,

Mittags 12 Uhr,

Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen zur Einsicht aus.

Danzig, den 4. April 1877.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **S. Zutermann** hier wird das auf den 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr anberaumte Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord auf

den 1. Mai 1877,
Vormittags 10 Uhr,

verlegt.

Elbing, den 5. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

3979) I. Abtheilung.
Der Concurs-Commissar.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeldhebestelle **Teffensdorf** auf der Marienburg-Altmarker Chaussee soll vom 1. Mai 1877 auf 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 14. April,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß neue Bieter nur bis 1 Uhr Mittags gegen Erlegung einer Bietungs-Caution von 300 M. werden zugelassen werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Landesbau-Inspection Elbing sowie in unserm Bureau eingesehen werden.

Stuhm, den 26. März 1877.

Der Kreis-Ausschuß.

Berlin-Stettiner-Eisenbahn.

Auctions-Anzeige.

Am Montag, den 16. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Bahnhofe zu Stolp gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

ca. 1100 Ctr. alte 23 füßige Schienen,
70 Ctr. „ Stahlschienen,
100 Ctr. Eisendrehspäne,
30 Ctr. Stahldrehspäne,
30 Ctr. unverbr. Gußeisen,
100 Ctr. verbranntes Gußeisen,
100 Ctr. altes Schmelzeisen,
3 Ctr. alten Zink,
102 Stück große Vorhängeschlösser, alte Wagenpläne, Zeugabfälle, Gummi ohne Leinwand und eine Menge alter Utensilien und Geräthe, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im Auctions-Termine an Ort und Stelle oder auch vorher auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Central-Bureaus hierselbst zu erfahren.

Stettin, den 20. März 1877.

Directorium.

Da in der am 26. März cr. stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung die zur Beschlußfassung über Statute-Aenderungen nach § 29 des Gesellschafts-Vertrages, nothwendige Anzahl von Actien nicht vertreten war, die Anwesenden jedoch mit Stimmenmehrheit Statuten-Aenderungen beschlossen haben, so wird hiermit auf Grund des § 29 des Gesellschafts-Vertrages eine außerordentliche General-Versammlung der Actionaire der Creditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

auf Dienstag, d. 24. April,

Mittags 12 Uhr, im Saale des Hotels „Drei Kronen" zu Thorn einberufen.

Tagesordnung:

1) Aufnahme des bisherigen Prokuristen Hrn. Carl v. Pargowski als vierter, persönlich haftender Gesellschafter.
2) Aenderung des § 15 des Gesellschafts-Vertrages im folgenden Wortlaut:
   Die persönlich haftenden Gesellschafter erhalten die ihren Antheilen zukommende Dividende und außerdem gemeinschaftlich als Renumeration:
   a) Ein jährliches Präcipuum von 12000 Mark, welches das Geschäfts-Unkosten-Conto belastet.
   b) Den dritten Theil des Reingewinnes nach Abzug von 4% für den nominellen Werth aller Actien-Antheile.
3) Einschaltung folgendes Zusatzes im § 16 nach dem ersten Absatze:
   Durch Austritt in Folge gegenseitiger Uebereinkunft unter den persönlich haftenden Gesellschaftern, zu der jedoch die Genehmigung der General-Versammlung im Sinne des § 29 des Gesellschafts-Vertrages erforderlich ist.
4. Wahl eines Mitgliedes zum Aufsichtsrath.

Der Aufsichtsrath.
von Jackowski, Vorsitzender.

Holzverkaufstermin am 24. d. Mts.

Verkauf von Brennholz aus den Beläufen Brodden, Borkau, Bilawkerweide und Sturmberg, aus letzterem Belauf auch von 111 Stück Kief. Bauholz, sowie von 184 Rmtr. Kief. Schicht-Nutzholz. Der Termin wird im **Müller**'schen Gasthof in Pelplin, von 10 Uhr Vormittags ab, abgehalten.

Pelplin, den 9. April 1877.

Der Oberförster.
Werner.

Beschluß.

In der **Louis Lindanbaum**'schen Concurssache ist die Beibehaltung des bisherigen einstweiligen Verwalters, des Herrn Justiz-Rath Hartwich hierselbst, beschlossen worden.

Marienburg, den 31. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (3980

Die Deutler'sche Leihbibliothek,
3. Damm 13,
ortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichen Abonnements.

Die Freude, eine Hustenbeunruhigung los zu sein, kann nur der begreifen, welcher diese Qual glücklich überstanden hat.

Acute Krankheiten bemeistern sich selten des menschlichen Körpers, gewöhnlich sind es die Schleimhäute in den Athmungs- und Ernährungsorganen, welche angegriffen werden; der Husten ist eine der Hauptplagen des Menschengeschlechts, das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Hoff'schen Brustmalzbonbons überwinden sie und die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade stärkt die bis zur Ermattung angestrengten Organe und verhindert die Bildung neuer Uebel. Natürlich pflegt die freudige Kundgebung nicht zurückzubleiben. Lesen wir die Zuschriften. An den Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin. Verchine, 29. Januar 1877. Der Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers hat mir Beruhigung in meinem Hustenleiden verschafft, der Husten hat zu meiner Freude nachgelassen und meine Körperkräfte haben sich gehoben. C. Schramm, Kunstgärtner. — **Ich ergreife diese Gelegenheit, um auch von meiner Seite die ganz ausgezeichnete Wirkung Ihres vortrefflichen Malzextraktes anzuerkennen, denn nach kurzem Gebrauche dieses wohlschmeckenden Getränkes empfinde ich freudigst die stärkende Kraft desselben in hohem Grade. Ernestine von Swaine, geborne Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.**

Verkaufsstelle bei **Alb. Neumann** in Danzig, bei **Otto Sänger** in Dirschau, bei **J. Stelter** in Pr. Stargardt. (3402

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist ganz **geruchlos**, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, spiegelgleichen, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich.

Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** und **mahagonibraune Glanzlack** (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** (ungefärbte) Glanzlack und finden diese Sorten folgende Verwendung:

Gelbbrauner und mahagonibrauner Glanz-Lack dient nicht allein zum Anstrich der **Fußböden**, sondern auch zum Anstrich der **Treppen, Gartenmöbel, feiner Gartenzäune, Küchenmöbel** 2c.

Reiner, ungefärbter Glanzlack giebt gefirnißten oder mit Oelfarbe gestrichenen **Fußböden, Treppen** und anderen **Holz-Gegenständen** einen höchst eleganten, spiegelgleichen, haltbaren Glanz.

Gebrauchs-Anweisungen stehen gratis zu Diensten.

Alleinige Niederlage für Danzig bei:

Richard Lenz, **Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.**

Ferner empfehle:

Schwarzen Leder-Glanz-Lack, schwarzen und braunen **Strohhut-Lack, schwarzen und braunen Korbmöbel-Lack, Russischen Möbel-Politur-Lack, Copallack, Damarlack, Eisen-Lack, weißen Spiritus-Lack, Goldkäfer-Lack** u. s. w. nur bester Waare zu billigsten Preisen.

Bad Cudowa.

Eröffnung der Saison am 15. Mai.

Alte berühmte alkalische Stahlquellen von reichstem Gehalt an freier Kohlensäure, im nordwestlichen Theile der Grafschaft **Glatz in Schlesien,** 1235 Fuß über der Ostsee, geschützt gegen Nord- und Ostwind, in lieblicher, an Naturschönheiten reicher Gegend; milde ozonreiche Gebirgsluft. — Kohlensaure Stahl-, schwefelsaure Eisen-, Moor-, Gas-, russische Dampf- und gewöhnl. Wasser-Bäder. — Gute Einrichtungen zu kalten und warmen Douchen; Ziegenmolken, Ziegenmilch, sämmtliche fremde Mineralwässer. Post- u. Telegraphenstation am Orte. **Eröffnung der neuen Bahnstrecke Waldenburg (Dittersbach) Friedland nach Stadt Nachod, 15. Mai.** Von Stadt Nachod ist Cudowa in 30 Minuten per Chaussee zu erreichen. — **Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.**

Die Bade-Direction. v. Veith.

10 fette Ochsen und 4 fette Kühe stehen zum Verkauf in Mahlkau bei Zuckau. (3785

Ein gebildeter junger Mann, kann zur Erlernung der Landwirthschaft sogleich eintreten in **Miggau** bei Danzig.

DER BAZAR

Berliner illustrir. Damenzeitung. 23. Jahrgang.
Am 1. April 1877: Beginn des 2. Quartals: am 1. April 1877.
Jährlich erscheinen:

24 Arbeitsnummern,	24 Unterhaltungsnummern,
24 Supplemente, enthaltend über	24—36 Extrabeilagen,
300 Schnittmuster in natürl. Grösse.	Werthvolle Correspondenz.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.
Preis vierteljährlich nur 2½ Mark (in Oesterreich nach Cours).

Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine gute Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin
Auguste Kerber,
welches wir tief betrübt anzeigen.
Elbing, den 9. April 1877.
4059) **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 9200 lfde. Meter Wagenschottbretter beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Wagenschottbrettern**" bis zu dem
am 16. April cr.,
Mittags 12 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 4. April 1877.
Kaiserliche Werft. (3874

Königsb. Pferde-Lotterie.

Ziehung am **30. Mai 1877. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5** complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchs-Pferden. u. s. w.

Loose à 3 M. sind zu haben bei den Herren **Theodor Bertling**, Gerbergasse 2 und **Paul Zacharias** in Danzig.

---

1. große
Pferde-Verloosung
in Inowraclaw.
Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsm; 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne
Loose, à 3 M., empf. **A. Molling,**
General-Debit in Hannover.

Ein Hausschatz für das deutsche Volk.

Unser Vaterland.

In Wort und Bild geschildert von den bedeutendsten Schriftstellern u. Künstlern Deutschlands u. Oesterreichs.

Erste Serie:
Die deutschen Alpen.
Wanderungen durch
Tirol und Vorarlberg, das bayerische Gebirge und Salzkammergut, Steiermark und Kärnten.
Unter Mitwirkung von
L. v. Hörmann, A. v. Rauschenfels, P. K. Rosegger, C. v. Seyffertitz, L. Steub. K. Stieler, J. Zingerle
herausgegeben von
Hermann v. Schmid.
Illustrirt von **Closs, F. Defregger, W. Diez, A. Gabl, F. v. Pausinger, R. Püttner, Math. Schmid, Fr. Voltz, J. Watter, J. Wopfner** u. s. w.
50 Lieferungen in gr. Folioformat zum Preise von nur 75 ₰.

Stuttgart. Verlag v. Gebr. Kröner.
In **Danzig** nimmt Bestellungen entgegen
L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine
Färbe- u. Wasch-Anstalt
von der Jopengasse nach dem **Holzmarkt No. 11,** Ecke der Töpfergasse, verlegt habe.
Achtungsvoll
Lütcke, Wwe.

Feinste Tisch-, Koch- und Backbutter,
sämmtliche Sorten **Käse, frische u. Koch-Milch, Kaffee- u. Schlag-Sahne,** empf. die Butter- u. Käsefabrik von **Fr. Keßler,** Hundegasse 39 u. Scheibenrittergasse 13.

Die Steinmetzerei und Marmor-Fabrik
von
A. Pelz,
Königsberg i. Pr.,
Kneiphöf'sche Holzwiesenstraße 2 ,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Grabmonumenten in Marmor, Sandstein und Granit.**
Marmor-Kissen-Steine von 8 Mark an.
Polirte Marmorplatten
in allen Gattungen zu Tisch-, Spiegel-, Consol-, Buffet-, Tombankplatten u. s. w., in weiß von 2 50 Mk. pro Q.-F. Kamine, Parquet-Fußböden, Fensterbretter, Wandbekleidungen u. s. w. von **Marmor** zu den billigsten Preisen.
Auswärtige Bestellungen, sowie alle in dieses Fach einschlagende Bauarbeiten werden reell und prompt ausgeführt.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden in und außerhalb Danzig, die ergebene Anzeige, daß ich meine Klempnerwerkstätte nebst Wohnung von der Hundegasse nach der
Breitgasse No. 82, gegenüber der Zwirngasse,
verlegt habe. Um dem Geschäft nach jeder Richtung zu genügen, habe ich meine Werkstatträume erweitert und empfehle mich gleichzeitig bei jetziger Bausaison einem bauunternehmenden Publikum zur Ausführung aller vorkommenden Klempnerarbeiten bei **Haus- und Schiffbau,** sowie zu Anlagen, Aenderungen und Reparaturen der **Canal- und Wasserleitung.**

C. Gutermuth, Klempnermeister,
Breitgasse No. 82, gegenüber der Zwirngasse.

Bunte Ober-Hemden
fertigt auf Bestellung
unter Garantie des Gutsitzens nach dem neuesten besten Schnitt aus den haltbarsten und nur ganz waschächten Stoffen
N. T. Angerer,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Danzig, Langenmarkt No. 35.
Proben nach auswärts franco.

IV. Internationaler Maschinen-Markt in Königsberg i. Pr.,

vom 26. bis 30. Mai 1877, verbunden mit einer **Bezirksschau für Rindvieh,** sowie einer **Schafschau** vom 26. bis 28. Mai, und einer **Schlachtvieh-Ausstellung** am 29. und 30. Mai 1877.

Um mehrfach an uns ergangenen Wünschen zu entsprechen, wird der **Schlußtermin für die Anmeldungen** zu dem Maschinenmarkt und zu den mit demselben verbundenen Thierschauen hiermit bis zum **1. Mai d. J.** verlängert. Die bisherigen Anmeldungen sichern das Zustandekommen der Ausstellungen vollständig, da zum Maschinenmarkte schon jetzt 60 Firmen **70,000** □-Fuß Platz belegt haben und zu den Thierschauen circa **120 Stück Rindvieh** und **300 Schafe** angemeldet sind.

Anmeldeformulare versendet auf Verlangen der Unterzeichnete und nimmt schriftliche Anmeldungen entgegen.

Das Ausstellungs-Comité.
Kreiss, Generalsecretair,
Vorsitzender.

Carl Stangen'sche Vergnügungsfahrten

1) nach **Paris!!**

Beginn 15. Mai cr. (Pfingstfest in Paris). Dauer 16 Tage. Preis 500 Mark. Führung unter Garantie des unterzeichneten Bureaus,

2) nach **Ober-Italien!!**

Beginn 20. Mai cr. (zum Pfingstfest). Dauer 3 Wochen. Preis 600 Mark. Persönliche Führung von **Carl Stangen.**
Ausführliche Prospecte zu beiden Reisen nur in
Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5 ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ¼ Pfd.

2. Bokhara'scher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen echte Originalsaat kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schottische Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18 bis 22 Pfund schwer. Das Pfd. kostet 1 M. 50 ₰.

Culturanweisung füge ich jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt; wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (9617

Der berühmte Afrikareisende **Dr. Gustav Nachtigal** in Berlin über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographischis Institut in Leipzig): „Der Inhalt ist durch eine Fülle eigener Beobachtungen von gewohnter Treue und Feinheit bereichert, das gesammelte Material strenger gesichtet und kritischer verarbeitet; die Uebersichtlichkeit hat durch verbesserte Inhaltsangaben erheblich gewonnen, und die schwierige Durchführung der Fremdwörtervermeidung scheint mir sehr gelungen. Die Illustrationen geben wirklich, was sie sollen: ein „Thierleben im Bilde". Nach wie vor oder mehr denn je behauptet das Buch den hervorragendsten Rang unter den zoologischen Handbüchern und ist, wie keines, geeignet, seinen Inhalt zum Gemeingut des gebildeten Theiles des Nation zu machen."

Oberhemden-Einsätze.

50 Dtzd. gewaschener Oberhemden-Einsätze mit Futter, neueste Muster mit Stickerei, von **65 Pfg.** bis zu 3 M. pr. Stück.
10 Dtzd. fertige, gewaschene Oberhemden von 3 bis 9 M. pr. Stück, empfiehlt
A. Liedtke, Heiligegeistgasse 112.



Wir zeigen hiermit einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend an, daß am **Mittwoch, den 11. April,** die regelmäßigen Dampfboot-Tourfahrten zwischen hier und Plehnendorf beginnen.

Um jede Unterbrechung der Fahrt zu vermeiden, werden wir ein zweites Boot in Dienst stellen und bitten deshalb um recht zahlreichen Zuspruch. In Betreff der Abfahrtzeiten erlauben wir uns auf den Fahrplan aufmerksam zu machen.

Gebr. Habermann.



Lillonese entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut,** beseitigt **Scropheln, Flechten** u. **gelbe Flecken.** Garantirt allein echt bei
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 43, Ecke der
3970) Pfaffengasse in Danzig.

Für Schlosser 2c.

billig zu verkaufen **13 dünne neue Eisenbleche 66×30** Hundegasse 60, parterre.

Roh-Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit **1. Damm No. 20.**

1500 Scheffel Dabersche gute Pflanz- und Speisekartoffeln sind zu haben Dominium **Alt-Tietz** bei Schöneck.

Ritterguts-Verkauf
No. 139

Ein Rittergut von 1303 Morgen, davon 993 M. Acker, 262 M. 2schnitt. Wiesen, 50 M. Torf, das Uebrige Gärten, Baustelle, Wege, Aussaat: **220 M. Weizen,** 55 M. Roggen, 40 M. Rübsen, 40 M. Gerste, 40 M Erbsen, 200 M. Hafer, 50 M. Kartoffeln, 15 M. Rüben, 220 M. Klee 2c., Inventarium: 31 Pferde, 61 Kühe, 30 Schweine, 300 Schafe 2c., todtes Inventarium vollständig nebst Maschinen, Gebäude massiv und neu, ¾ Meilen vom Bahnhof und Chaussee legen, Hypotheken fest, soll für 90,000 Thaler bei 20,000 Thlr Anzahlung verkauft werden. Näheres bei
Deschner in Danzig,
Goldschmiedegasse No. 5,
wo Güter jeder Größe zu haben sind.

Ein gut erhaltener,
eiserner Bagger
ist zu verkaufen in Neu Schönsee pr. Schönsee Westpr. (2099

Verkauf eines Waarenlagers im Concurse.

Das zur Kaufmann **Isidor Friedländer'schen** Concursmasse gehörige Posamentier-, Weiß- und Kurzwaarenlager, einschließlich einiger Manufacturwaaren, abgeschätzt auf 4700 M., soll unter Vorbehalt des Seitens des Concursgerichts zu ertheilenden Zuschlages **im Ganzen** an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten steht auf
Montag, den 16. April cr.,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
in dem bisherigen Geschäftslocal des 2c. Friedländer, Langestraße No. 119, hierselbst ein Termin an
Stolp in Pomm., den 5. April 1877.
Der Verwalter der Concursmasse.
Fr. Tegge.

Rothklee,

keimfähig, aber dunkel in Farbe, zu 45 M. pro Centner offerirt
E. Mencke,
Hundegasse No. 53, 1 Tr.

Eine **feine, blaue Eßkartoffel,** mittelfrüh, ertragreich und haltbar, ist, zur Saat ausgelesen, a 3 Mark pro Centner zu haben in **Wossa** bei **Pelplin.** Ebendaselbst werden beste **Drainröhren** in den gangbarsten Sorten u. A. ca. 10 Mille vierzölliger zur Frühjahrsarbeit empfohlen.

Zur Saat
gelbe englische Bisquit-Kartoffeln,
100 Ü. 4 M., frühe Rosenkartoffel, 100 Ü. 3 M., frei Bahnhof, in **Budda** bei Preuß. Stargardt verkäuflich. (3345

Auf ein Grundstück, an Werth 10,000 Rℓ, neu erbaut, werden von sofort **4500** Rℓ. zur ersten Stelle gesucht. Adr. w. unter 3943 in der Exp. d. Ztg. erb.

2500 Thlr. sind zur sicheren Hypothek vom Selbstdarleiher sofort zu haben. Adressen u. 4051 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Heirathsvermittelungen

werden schnell und passend ausgeführt durch das gegenseitig anonyme Heirathsvermittelungs-Institut „Union". Jahrelanger Geschäftsbetrieb und Sachkenntniß befähigt unser Institut jeden Auftrag schnell zu erledigen. Prospecte zu beziehen unter vorläufiger Adresse **Union I.** postlagernd **Berlin,** Postamt 15. Zur Rückantwort Briefmarken erb.

Ein gut empfohlener Gärtner findet Stellung in **Kl. Rohdau** bei Riesenburg (Poststation Nicolaiken) Persönl. Vorstellung erwünscht. **Dr. Weihe.**

Feldmesser-Eleven

finden unter den günstigsten Bedingungen Aufnahme, practische und theoretische Vorbereitung zum Examen bei
Kataster-Controleur Rex,
Graudenz.

Zuschneider.

Ein tüchtiger Zuschneider, der auch eine Schneiderwerkstatt selbstständig leiten kann, mit einem Capital von mindestens 6000 M. wird als Compagnon für ein zu etablirendes Tuch- u. Garderoben-Geschäft gesucht.

Offerten unter 3994 an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Ordentliche und tüchtige
Kautabak-
sowie
Portorico-Spinner
finden sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Herrmann'schen Tabaksfabrik.

Für ein großes Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft werden **2 Commis** gesucht. Tüchtige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig haben den Vorzug. Näh. u. Adr. 3954 i. d. Exp. d. Z.

Eine Hotel-Wirthin,

die ihre Tüchtigkeit und Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachzuweisen vermag, findet zum 15. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen in einem Hotel 1. Ranges in einer Provinzialstadt Stellung.

Offerten nimmt die Exp. dieser Ztg. unter 3945 entgegen.

Ein thätiger Agent,

in **Königsberg** i. Pr., wünscht eine Unteragentur für Holz eines Danziger Vertreter's auswärtiger Häuser. Prima Referenzen auf Wunsch zur Disposition. Antwort unter Angabe der Bedingungen erbeten unter 4017 in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann

(Materialist), welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Detail-Geschäft. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. (4062

Ein Restaurant ersten Ranges [illegible] eingetretener Umstände halber [illegible] abzugeben. Näheres in der Exped. [illegible] Zeitung unter 4049.

Eine große Gelegenheit [illegible] Platze, welche sich vorzüglich zu einem Auctionslokal eignet, ist von sofort resp. 1. Mai zu vermiethen.

Reflectanten erfahren das Nähere unter 4050 in der Exp. d. Ztg.

Auf dem Gute **Tempelburg,** hinter Schidlitz, ist 1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller, sowie Eintritt in einen schönen Garten billig zu vermiethen.
Näheres Langgasse 74, 3 Tr.

In **Zoppot,** Südstraße 24a, sind 2 herrschaftliche Wohnungen, je von 3 Zimmern, Entree, Balcon und Beischlag, Stall und schönem Garten zu vermiethen.
Näheres Langgasse No. 74, 3 Tr.



Im Metamorphosen-Theater kommt heute zur Aufführung:
Hunderttausend Thaler.
Posse in 3 Acten.
Anfang um 6 und 8 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet
A. Petram,
4000) Grimmer's Nachflgr.

Die Dominikaner-Halle,
Junkergasse No. 3,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum angelegentlichst.
Damenbedienung neu.
4052) **C. Goerlok.**

Heute Abend Königsberger Rinderfleck
Kürschnergasse 9. Amort.

Die literarische Gesellschaft
versammelt sich Mittwoch, d. 11. d. M.

Für die Ueberschwemmten in **Schwetz** ging bei uns ein von: Ungenannt 50 ₰, A. M. C. 3 M., P. H. 10 M., B. M. 1 M. 50 ₰, E. P. 75 ₰, Dr. Brandt 5 M., E. P. 6 M., Oberforstmstr. Mangold 25 M., Bau-Insp. Bansen 3 M., Ungenannt 5 M., Stabsarzt Meske 12 M., J. S. 20 M., T. v. B 6 M.
Zusammen 97 M. 75 ₰.

Für die Arbeiter **Trunck**'sche Familie ging ein von: E. P. 3 M., B. 1 Packet Kleidungsstücke, M. W 3 M., S. 2 M. Zusammen 16 M. 63 ₰. Direct an Trunk durch d. Hrn. Armenvorsteher von M. u. F. 3 M.

Die Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.